

«Ich will meinen Kopf brauchen und lernen – ein Leben lang»

Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung haben auf dem Papier Zugang zu Bildung. In der Praxis gibt es aber doch einige Hürden. Die Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik (HfH) will diese abbauen, die Thematik noch stärker auf die Karte bringen und bildet entsprechend Fachkräfte aus.

Cornelia Müller Bösch
Professorin für
Bildung bei kognitiver
Beeinträchtigung



Bildung für Alle. Diesem Credo hat sich die Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik (HfH) verschrieben. Sie bietet Aus- und Weiterbildungen an, betreibt Forschung zum Thema und hat eine Fachstelle für Bildung bei kognitiver und komplexer Beeinträchtigung ins Leben gerufen. Ausserdem setzt sich die Institution dafür ein, Betroffenen den Zugang zu Bildung zu gewährleisten und Barrieren abzubauen.

So wird an der HfH beispielsweise der Master in Schulischer Heilpädagogik angeboten. Wie kann Unterricht für alle gestaltet werden? Welche Prinzipien sind im inklusiven Unterricht auf der Grundlage aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse zentral? Fragen wie diesen gehen die angehenden Schulischen

Heilpädagog:innen nach. Mit dem Ziel, künftig einen Unterricht gestalten zu können, der es allen Schüler:innen ermöglicht, ihr volles Potenzial auszuschöpfen.

«Ein Kind muss wissen, dass es zur Klasse dazugehört»

Der uneingeschränkte Zugang zu Bildung und der Abbau von Barrieren ist aber nicht nur der Bildung wegen wichtig. «Bildung ist für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung ein wichtiges Mittel, ein möglichst uneingeschränktes Leben führen zu können», sagt Cornelia Müller Bösch, Professorin für Bildung bei kognitiver Beeinträchtigung. Dabei gehe es darum, Menschen mit Beeinträchtigung vollumfänglich an der Gesellschaft teilhaben zu lassen. Das zeigt auch die Aussage einer Person mit kognitiver Beeinträchtigung: «Mir hat es zum Beispiel geholfen, dass ich Freunde gefunden habe. Ich war kein Held in der Schule. Aber ein Kind muss wissen, dass es zur Klasse dazugehört.»

Menschen mit Beeinträchtigung haben nur eingeschränkte Möglichkeiten

«Die Vertragsstaaten anerkennen das Recht von Menschen mit Behinderungen auf Bildung», so steht es in einem Übereinkommen der UNO. Menschen mit



kognitiver Beeinträchtigung hätten jedoch in Bezug auf lebenslanges Lernen deutlich eingeschränkte Möglichkeiten, sagt Cornelia Müller Bösch. «Die Schweiz hat, im Gegensatz zu anderen Ländern wie beispielsweise gewisse Staaten der USA, keine flächendeckenden Bildungsangebote auf der Sekundarstufe II und im tertiären Bereich.»

Für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung ein einschneidender Umstand. So erinnert sich beispielsweise eine betroffene Person an ihre Ausbildung:

«Ich musste bei der Arbeit in der Werkstatt viel mit den Händen arbeiten. Obwohl ich lieber einer denkerischen Tätigkeit nachgegangen wäre. Das hat mir unglaublich gefehlt. Doch ein entsprechendes Angebot war schlicht nicht da. Ich will meinen Kopf brauchen und lernen – ein Leben lang.»

So setzt sich die HfH mit allen Mitteln dafür ein, den Zugang zur Bildung für alle zu ermöglichen. «Der Mensch wird am Du zum Ich.» Das Zitat des bekannten Philosophen Martin Buber beschreibt die Aufgabe der Bildung treffend: Alle Menschen sollten an einem «Du» teilhaben dürfen. Das «Du» sind in diesem Fall wir, die Lehrpersonen, die Bildungsinstitutionen – oder schlicht die Gesellschaft.

Weitere Infos unter www.hfh.ch

Fachstelle Bildung bei kognitiver und komplexer Beeinträchtigung:
www.hfh.ch/fachstelle-bkkb

HfH Interkantonale Hochschule
für Heilpädagogik